

Trypanaeus oder Tryponaeus?

von

C. A. Dohrn.

Wenn ein Deutscher nach etwas Schwierigem gefragt wird, so hilft er sich oft mit der sprichwörtlichen Redensart: „Das mag der Teufel wissen!“ Ich würde diesem „vielwissenden“ Herrn in der That verbunden sein, wenn er mir den schwierigen Casus erklären wollte, auf den ich zufällig bei dem Namen der interessanten Histeridengattung gerathen bin, von welcher hier die Rede ist.

Im Index universalis von Agassiz' Nomenclator Zoologicus, gedruckt zu Solothurn 1846, liest man S. 380 Trypanaeus Eschs. Col. 1829 (Ser. Tryponaeus). Einige Zeilen darunter findet sich Tryponaeus Eschs. Col. 1829 (V. Trypanaeus) und vor Tryponaeus steht das Sternchen, welches nach der Vorrede S. VI „ante ea nomina positum, quae ad meliorem orthographiam rescripta sunt.“

Demnach müsste man annehmen, dass Eschscholtz die Gattung Trypanaeus 1829 errichtet und dass Agassiz geglaubt habe, aus philologischen Gründen a in o verbessern zu müssen.

Es ist aber bekannt, dass nicht Agassiz, sondern Erichson die entomologische Partie des Nomenclator redigirt hat, und da Erichson 1848 gestorben ist, so spricht die Vermuthung dafür, dass ihm eine Correctur oder Revision des 1846 erschienenen Index universalis vorgelegen hat.

Das ist schwer mit dem Umstande zu vereinigen, dass schon in dem Bande der Jahrbücher von Klug, erschienen 1834, Erichson S. 198 Tryponaeus schreibt, und zu Tr. thoracicus das genaue Citat aus dem Zoologischen Atlas beifügt, in welchem Eschscholtz Heft I. S. 10 die fragliche Gattung errichtet und zwar mit folgenden Worten:

Da die hier zu beschreibende Art an einem durch ein Beil verwundeten grossen Baumstamm angetroffen wurde, wo sie sich einen in die Mitte des Stammes hineinführenden horizontalen Gang gebohrt hat, so ist die Gattung von *τρύπα* (eine gebohrte Oeffnung) und *ραίω* (bewohnen) Tryponaeus genannt worden.

Graf Dejean stand bekanntlich mit Eschscholtz in sehr freundschaftlichen Beziehungen, hat z. B. in der letzten Ausgabe seines Katalogs die Hydrocantharen, die Sternoxen nach Eschscholtz' Entwurf classificirt und besass ohne allen Zweifel den 1829 erschienenen Zoologischen Atlas, als die dritte Ausgabe des Catalogue Dejean gedruckt wurde. Gleichwohl

findet man darin S. 144 die Gattung *Trypanaeus*, und zwar mit dem Autor Godet.

Der allgemeinen Verbreitung dieses Katalogs, als des seit geraumer Zeit einzigen Nothhelfers bei dem Ordnen exotischer Käfer, und der Seltenheit des Zoologischen Atlas in entomol. Privatbibliotheken, scheint es beizumessen, dass die Schreibart *Trypanaeus* die allgemeine geworden.

Lacordaire in seinen *Genera des Coléoptères* Band II citirt zwar den Zool. Atlas, schreibt aber *Trypanaeus*. Die falsche Pagina 11 statt 10 ist wohl Druckfehler.

Abbé de Marseul, der fleissige und unermüdete Monograph der Histeriden, hat offenbar den Atlas nicht vor sich gehabt, denn er citirt ihn zwar (ebenfalls mit Pagina 11), fügt aber noch als Jahr der Gattungs-Erriechung 1831 (statt 1829) hinzu. Dann heisst es ferner (*Annales de France* 1856 p. 105):

Eschscholtz a fondé le genre *Trypanaeus*, qui depuis a été adopté par Erichson dans le *Jahrbücher* etc., mais échangé en *Tryponaeus* sans doute par erreur typographique.

Demzufolge eursirt nun auf zwei so mächtigen und weitgreifenden Autoritäten die irrige Schreibart über die ganze entomologische Welt.

Nach den von mir mehrfach vertretenen Ansichten, dass es in unsrer Wissenschaft recht sehr auf Stabilität der Nomenclatur, weit weniger auf correcte und elegante Namen ankommt, dass aber in der Hauptsache jeder Autor für sein Mehr oder Weniger von Gräcität oder Latinität aufzukommen hat, lasse ich den schulmeisterlichen Punkt der Frage ganz bei Seite und fordere für Eschscholtz aus der authentischen Quelle trotz Agassiz, Dejean, Lacordaire und Marseul die *Restitutio in integrum* für seine Gattung

***Tryponaeus*.**

Zugleich möchte es um so eher am Orte sein, eine Ungenauigkeit Erichson's zu berichtigen, als diese bereits in Lacordaire übergegangen ist. Erichson sagt nämlich bei der Beschreibung der Gattung (*Klug Jahrb.* S. 198) in einer Note: „Die Fühler haben 11 Glieder und nicht 8, wie Eschscholtz angiebt; nur sind die 3 Glieder des Knopfs nicht deutlich abgesetzt und die drei letzten Glieder der Geissel sehr in einander geschoben.“ Lacordaire (l. c.) „Eschscholtz n'assigne aux antennes que huit articles, erreur qui a été relevée par Erichson (*Klug Jahrb.*).“

Dies muss bei jedem Leser, welcher den Zool. Atlas nicht vergleichen kann, den Irrthum erwecken, als habe Eschscholtz

die Fühler der Gattung als 8gliedrig charakterisirt. Es lautet aber l. c.

Antennae clavatae; clava solida, maxima, compressa, ohne Angabe einer Zahl der Fühlerglieder; erst bei der Beschreibung der Species *Tryp. thoracicus* heisst es: „Das erste Glied ist lang und keulenförmig, das zweite sehr klein und kugelig, die folgenden — — — sind so zusammengedrängt, dass man nur fünf unterscheiden kann. — — Im Ganzen zählt man also nur 8 Glieder an den Fühlern, die glänzende Wurzelstelle des Endgliedes mag vielleicht ein neuntes sein.“

Aus dem Schlusssatze ergibt sich augenscheinlich, dass Eschscholtz nicht daran gedacht hat, der Gattung *Tryponaeus* achtgliedrige Fühler als charakteristisch zuschreiben zu wollen.

Uebrigens giebt Marseul in Beschreibung und Abbildung die Fühler als 12gliedrig an, namentlich den Knopf als viergliedrig.

Eine Rittergeschichte

von

C. A. Dohrn.

Wenige Adelsgeschlechter haben in der streng geschichtlichen Zeit so viele Generationen ohne den geringsten Verdacht einer Missheirath aufzuweisen, als mein Held. Zwar hat es Kaiser Carl dem Grössten und Ersten aus der Linneischen Dynastie gefallen, die Ritterwürde schon über ein halbes Jahrhundert früher einer weitverbreiteten Zunft zu übertragen, welche mit der Familie unsers Ritters höchstens in einem Darwinischen, mithin zur Zeit noch apokryphischen Grade verwandt sein mag — aber ich provocire kühn auf das Gutachten der drei jüngsten Fahnenjunker der Kais. Japanischen Garde, ob Kaiser Carl bei zurechnungsfähiger Laune war, als er den Ritterschlag à la Kosciusko einer sehr „gemischten“ Horde ertheilte, deren wahrhaft mennonitische Friedensliebe und Rauf-Unfähigkeit in die Augen springt. Diese Linneischen Equites, verliebte, flatterhafte Schmetterlinge im wahrsten Sinne des Wortes, haben sich von jeher den schönen alten Spruch „Noblesse oblige“ harmlos so ergänzt „aux plus hautes sphères de l'empire et à ne rien faire du